

Anzeiger für Obernigk

Geschenkt jeden Mittwoch und Sonnabend zum Preise von 1,25 Mark vierteljährlich bei den Kaiserlichen Postanstalten; in Obernigk durch die Aussträger bezogen wöchentlich 10 Pfennig frei ins Haus geliefert.

und Umgegend.

Mit den drei Beiblättern:

Illustriertes Unterhaltungsblatt, Biss-Zack und Landwirtschaftlicher Ratgeber.

Redaktion, Druck und Verlag von Hugo Danigel in Braunsitz, Bezirk Breslau.

Nr. 77.

Mittwoch den 27. September 1911.

18. Jahrgang.

Aus der Heimat.

Regierungsbüro Breslau.

Breslau. [Deutsch-Konservativer Parteitag für die Provinz Schlesien.] Nach einem Beschlusse der Delegiertenversammlung des Deutsch-Konservativen Vereins für die Provinz Schlesien vom 4. September findet Ende Oktober in Breslau ein konservativer Parteitag statt. Die Hauptversammlung wird Sonntag den 29. Oktober vormittag halb 12 Uhr im großen Saale des Konzerthauses, Gartenstraße 39—41, abgehalten.

Obernigk. [Die Konferenz des Kreisschulinspektionsbezirkes Trebnitz II] fand am 21. September im Hotel "Bellevue" hier selbst statt. Bei derselben hielt Herr Lehrer Smolla aus Krumpach eine Lehrprobe, deren Ziel Heimatschutz und Pflege der Naturdenkmäler war. Sodann referierte Herr Simon aus Kottwitz über Jugendpflege. Der Herr Kreisschulinspektor gab eine Übersicht über die Zustände im Bezirk. In demselben befinden sich drei Schulhäuser im Bau, die Schule in Droschen ist neu errichtet, die in Hennigsdorf ist in eine dreiklassige umgewandelt worden. Die Maul- und Klauenseuche wirkt stellenweise störend auf den Schulbetrieb ein. An vier Stellen trat im Laufe des Jahres ein Wechsel ein. Zwei Lehrer scheiden am 1. Oktober aus dem Schuldienste aus. — Die Buchhandlung von Pribatsch in Breslau veranstaltete in dem Saale eine Ausstellung von Lehr- und Lernmitteln.

X.
— [Bei den am Sonntag den 24. September vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr im katholischen Pfarrhaus hier selbst vorgenommenen Kirchenwahlen] wurden der Gasthofbesitzer Herr Joseph Klein und der Hausbesitzer Herr Anton Wels in den Kirchenvorstand wiedergewählt. In die Kirchengemeindevertretung wurden wiedergewählt die Herren 1. Königlicher Zolleinnehmer Rautenkraut, 2. Postschaffner Sotta, 3. Restaurateur A. Klein, 4. Kürschnermeister Gröger von hier und 5. gräf. Förster Bernatzky in Schimmelwitz. Ferner wurde der Gutsvorsteher Herr Paul Wiesner von hier neu gewählt. P.

— [Der Oberniger Verkehrsverein] hielt am Sonnabend abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr eine Hauptversammlung im Gasthof zum Deutschen Kaiser ab, zu der sich über hundert Personen, auch Damen, eingefunden hatten. Eröffnet wurde die Versammlung durch den Vorsitzenden, Herrn Dr. Köbisch. Derselbe begrüßte die Anwesenden, dankte für die zahlreiche Beteiligung und entwickelte übersichtlich die Zwecke und das Bestreben des Vereins, gab fand, daß der Verein bereits die Summe von 2001 Mark aufgebracht habe zur Hebung des Fremdenverkehrs. An die Erschienenen wurden gedruckte Kartenpläne verabfolgt. Zur Tagesordnung übergehend, beleuchtete der Vorsitzende den Plan zur Ausführung der Promenadenanlage vom Gramsschen Brauereigarten bis zum evangelischen Kirchhofe. Die Ausführung der Anlage wurde dem Gärtner Herrn Peuckert für 4600 Mark übertragen. Herr Rentier Albrecht stellt dem Vereine dieses Kapital für 1912 leihweise zur Verfügung. Herr Apotheker Nithack betonte in längerer Rede, daß der Verkehrsverein unter Leitung des Herrn Dr. Köbisch viel Gutes geschaffen habe, und erklärte, daß es wohl jedermanns Sache sei, den Bestrebungen des Vereins möglichst entgegenzukommen. Zu Punkt 2 der Tagesordnung, betreffend Straßenspflasterung, erläuterte der Vorsitzende an Hand einer Skizze den Plan der Neuspflasterung der Bahnhofs- und der Hauptstraße. Es entspint sich hierbei eine sehr anregende Debatte, an der sich die Herren Dr. Kiepert, Gemeindevorsteher Koleja, Direktor Scheibe, Gasthausbesitzer J. Klein und Apotheker Nithack beteiligten. Hierbei wurde auch von Herrn Gemeindevorsteher Koleja mitgeteilt, daß die Rechnung für die Straßenschilder bereits eingetroffen sei, die Schilder aber noch nicht. Herr Dr. Köbisch schlägt die Gründung einer Gemeindesparkasse vor nach dem

Muster von Braunsitz, Trebnitz usw. Das Projekt der Übernahme der Gasanstalt von seiten der Gemeinde wurde des längeren erörtert. In Erwägung gebracht wurde die Anlegung einer Gleisbahn für Sportschlitten von der Holteihöhe und dem Gneisenauberge, worauf eine Kommission für den Sportverkehr gewählt wurde. Auch über den Winterfahrplan wurde gesprochen, und es sind Versuche gemacht worden, um die Verbindung noch zu verbessern. Um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr wurde die Versammlung durch Herrn Dr. Köbisch geschlossen.

— [Der Eisenbahnverein zu Obernigk] hielt am 23. September in seinem Vereinslokal im Gasthof zum Deutschen Kaiser seine Hauptversammlung ab. Es wurde beschlossen, am Sonnabend den 14. Oktober einen geselligen Familienabend mit Vorträgen und Tanz im "Deutschen Kaiser" abzuhalten. Der Anmeldung leistungsfähiger Kräfte nach zu schließen, verspricht es ein genügender Abend zu werden.

— [Bericht über die erste Herbstmonatsitzung des Landwirtschaftlichen Vereins in Obernigk am 21. September 1911.] Unter den vielen im Laufe des Sommers erhaltenen Eingängen war besonders hervorzuheben das Angebot der Landwirtschaftskammer, kleineren Besitzern Futtermittel gegen sehr mäßigen Zinsfuß auf Kredit zu geben, damit auch der kleinere Besitzer durch die durch die außergewöhnliche Trockenheit hervorgerufene Missernte nicht in die Lage versetzt wird, wegen Futtermangels seinen Viehstand zu verkleinern. Durch die lang anhaltende Dürre ist der Schaden ohnedies schon groß genug; dieser würde aber auf lange Zeit bei Veräußerung des Viehstandes durch Außfall an Einnahmen und an Dünger noch vergrößert. Für jetzt schon werden für nicht ganz besonders gutes Fettvieh über Gebühr niedrige Preise gezahlt. Ganz anders wird es aber, wenn der Viehstand durch Aufkauf wieder ergänzt werden sollte, dann erst werden im Gegensatz unverhältnismäßig hohe Preise gefordert und gezahlt werden. Hat doch schon die Maul- und Klauenseuche unendlichen Schaden gebracht, daher ist sehr zu raten, daß entgegenkommende Auerbieten anzunehmen. Futtermittel zu zeitgemäßen, billigen Preisen zu entnehmen und in besseren Verhältnissen seine jetzt eingegangenen Verbindlichkeiten im Frühjahr wieder decken zu können. Im weiteren war unter den Eingängen eine Broschüre über eine Brandprobe mit einem Gernenzdach in Tondern zu erwähnen, welche in einem späteren Artikel besprochen werden soll. Über Düngungsversuche mit Thomaßmehl, Kalisalz und Chilisalpeter, welche in verschiedenen Gegenden der Rheinprovinz gemacht waren, brachte der eingegangene Bericht den Beweis, daß nur Höchsterträge neben Stalldünger durch Zusammenwirkung dieser drei Düngemittel erzielt werden können. Denselben Grundsatz sprach der Vorsteher des Landwirtschaftlichen Büros für Stickstoffdünger in Breslau, Herr König, in seinem interessanten, äußerst klar gehaltenen Vortrage mit besonderer Rücksicht auf schwefelsauren Ammoniak als Stickstoffgabe, welcher entgegen dem Chilisalpeter den Vorzug hat, für leichtere Böden nicht so schnell löslich zu sein und daher nicht wie Salpeter in mehreren Gaben gesät werden muß, sondern auf einmal, Ende Februar oder Anfang März, auf den Acker gebracht werden kann.

— [Die dem Hofballermeister a. D. Herrn August Siems auf der Villenstraße gehörige Villa] ist durch Kauf für 18000 Mark in den Besitz des Kapellmeisters Herrn Max Hamberg genannt Hamberg-Missa aus Breslau (Café "Krone") übergegangen. P.
— [Die dem Hofballermeister a. D. Herrn August Siems auf der Villenstraße gehörige Villa] ist durch Kauf für 18000 Mark in den Besitz des Kapellmeisters Herrn Max Hamberg genannt Hamberg-Missa aus Breslau (Café "Krone") übergegangen.

Braunsitz. [In und an der neuen Kirche] wird fleißig weitergearbeitet. Die Firma Schlag & Söhne in Schweidnitz ist mit dem Aufstellen der Orgel beschäftigt, die Glocken sind durch die Firma Schilling in Apolda ummontiert worden und hängen nun auf dem Turme der neuen Kirche mit 32 Meter ziemlich noch einmal so hoch, wie auf dem Rathaussturm, wo sie seit nahezu 50 Jahren (seit 1862) gegen eine an die Stadtgemeinde zu zahlende jährliche Glockenmiete von 3 Mark unter-

gebracht waren. Türen und Fenster sind von der Firma Schuld in Trebnitz geliefert, und das Legen der Fliesen wird von Leuten der Firma Bienek in Breslau besorgt.

— [Aus den von Herrn Kämmerer Schwarz erreichten und durch die Herren Altesten E. Labitske und D. Kluge geprüften kirchlichen Rechnungen pro 1910] ist folgendes hervorzuheben: Bei der Pfarrgehaltskasse hat sich gegen das Vorjahr nichts geändert. Neben den Kirchbau wird eine besondere, noch nicht abgeschlossene Rechnung geführt. Die Kirchfalle hatte eine Einnahme von 79 607,87 Mark und eine Ausgabe von 79 338,38 Mark, so daß ein Bestand von 269,49 Mark verbleibt. Der Klingelbeutel brachte 542,99 Mark, die Kirchensteuer (15 Prozent der Einkommensteuer) 6254,75 Mark, an Kreishypodalabgaben wurden gezahlt 2999 Mark.

— [Mannschaftsbrennen des Gaues 24.] Dem Breslauer Radfahrerverein "Teutonia 1910" gelang es am Sonntag, den Sieg und somit den wertvollen silbernen Bundes-Championpokal zu erringen vor den Radfahrervereinen "Adler", "Falle" und "Sport", die in dieser Reihenfolge die weiteren Preise belegten. Gestartet waren acht Vereine. Die Mannschaft durchfuhr die 70 Kilometer lange, bergige Strecke bei aufgewicherten Chausseen in der Zeit von 2 Stunden 12 Minuten 50 Sekunden. Der Sieg des Radfahrervereins "Teutonia" ist insofern besonders hoch anzuschlagen, als es dem Radfahrerverein "Adler" bisher gelungen war, den Pokal elf Mal zu gewinnen und er alles daran setzte, um das Duell voll zu machen.

— [Den Teilnehmern der Ortsfernsprednach im Oberpostdirektionsbezirk Breslau] sind in letzter Zeit von Breslauer und auswärtigen Firmen (Verlagsanstalten usw.) wiederholt Auftragscheine zur Unterschrift zugegangen, in denen sie zwecks Aufnahme in ein "Verzeichnis der Teilnehmer an den Fernsprednach im Oberpostdirektionsbezirk Breslau" die Eintragung ihres Fernsprednachschlusses angeben und sich zur Zahlung bestimmter Gebühren verpflichten sollen. Wie aus mehrfachen Anfragen hervorgeht, halten die Teilnehmer diese Aufforderung nicht selten für eine amtliche und glauben, daß die Angaben für das amtlich erscheinende Verzeichnis bestimmt seien. Zur Vermeidung von Irrtümern wird darauf hingewiesen, daß es sich in allen solchen Fällen um rein geschäftliche Privatunternehmungen handelt, an denen die amtlichen Stellen in keiner Weise beteiligt sind. Die Postverwaltung steht zu der Ausgabe jener privaten Verzeichnisse auch sonst in keiner Beziehung.

— [Zu den dankbarsten Gartenpflanzen], in nassen wie in trockenen Jahren, gehören die Schwertlilien. Der "Praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau" in Frankfurt an der Oder gibt sich viele Mühe, durch Wort und Bild für diese schönen Pflanzen Stimmung zu machen und sie in den deutschen Gärten einzubürgern. Er bringt auch in seiner neuesten Nummer wieder einen warmen Aufruf und Empfehlung schöner Sorten. Gartenfreunde, die ihren Garten um einen prächtigen Schmuck bereichern wollen, sollten in die nächste Gärtnerei gehen und sich Pflanzen einiger hübschen Schwertlilienarten kaufen und in ihrem Garten an sonniger oder schattiger, feuchter oder trockener Stelle auspflanzen.

*Ein gutes Jahr
Gesundheit nimmt
Gedankenlos Wohlkoffen.*

Das Jahr soll mang'le!

Die Marokkoverhandlungen vor dem Abschluß.

„Das Ergebnis der letzten Besprechungen zwischen Herrn v. Ritter und dem französischen Botschafter Cambon wird dem französischen Ministerrat zur Prüfung vorgelegt werden. Man nimmt an, daß die Antwort der französischen Regierung so gehalten sein wird, daß weitere Verhandlungen über Marokko nicht mehr erforderlich sind, so daß alsbald in die Besprechungen über die Kongofrage eingetreten werden kann, die nur einen kurzen Zeitraum in Anspruch nehmen dürften.“ — So lautet eine deutsche halbamtlische Note. Der Eindruck, daß man unmittelbar vor dem Ende der langwierigen Verhandlungen steht, wird durch die

Stimmung in Paris

verstärkt. Selbst die Heizer und Deutschenfresser am Seinestrand müssen jetzt, wenn auch widerwillig, zugeben, daß der zufriedenstellende Abschluß unmittelbar bevorstehe. In Regierungskreisen, das ist in Paris öffentliches Geheimnis, rechnet man bestimmt damit, daß die marokkanische Frage im engeren Sinne auf alle Fälle bis Ende September erledigt sein werde. Dann lämen die Entschädigungen im Kongo an die Reihe, die etwa eine weitere Woche oder zehn Tage in Anspruch nehmen dürfen, so daß der ganze Vertrag bis zum Zusammentritt des deutschen Reichstags fix und fertig wäre. Die maßgebenden Blätter meinen jedoch, man dürfe in Deutschland nicht etwa glauben, Frankreich werde in letzter Stunde doch noch nachgeben und sich mit seinem Partner auf einer mittleren Linie treffen. Davon können keine Rede sein. Ganz Marokko oder gar nichts, late die Lösung, und der „Figaro“ meint, man könne einem andern zwar drei Viertel eines Apfels verkaufen, nicht aber drei Viertel einer Uhr, nicht einmal vier Fünftel, sonst habe die Uhr für den Erwerber keinerlei Wert. Nur ein ganzes Marokko habe für Frankreich Bedeutung. Der Ministerpräsident, der am 24. Oktober, dem Tage des Wiederzusammensetzung des Parlaments, mit einem marokkanischen

Bugeständnisse an Deutschland

vor die Kammer treten würde, würde sicher sein, mit Wutgeheul empfangen und eine Viertelstunde später gestürzt zu werden. — In dieser Hinsicht herrscht in Paris volle Einigkeit, doch ist es nicht ausgeschlossen, daß durch solche Schreibereien nur ein Druck auf die eigene Regierung und die deutschen Entschließungen ausgeübt werden soll. Diese aber scheinen bereits festzustehen und den französischen Wünschen zu entsprechen. Nach halbamtlischen Auszügen aus deutschen Kreisen ist der einzige Streitpunkt bezüglich Marokkos noch die Frage der Sicherstellung der deutschen Gleichberechtigung. Man ist aber überzeugt, daß die französische Regierung in diesem Punkte nachgeben und nicht formeller Dinge halber die Verhandlungen scheitern lassen wird. In Berlin erwartet man für Mittwoch oder Donnerstag bestimmt die Vollziehung der Unterschriften. Dann wird auch sofort die Veröffentlichung des neuen Maroko-Abkommens stattfinden.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm wird Ende Oktober der Stadt Köln einen Besuch abstimmen.

* Prinz-Regent Luitpold von Bayern, dessen Befinden infolge der anhaltenden schlechten Witterung immer noch zu wünschen übrig lässt, wird von Hohenstaufen nach München zurückkehren und sich von dort aus nach Berchtesgaden begeben.

* Sicherem Vernehmen nach will die Regierung in dem am 17. Oktober zusammenstehenden Reichstag folgendes erledigen: die Privatbeamten-Versicherung, deren Vorlage noch der ersten Lesung

harrt und die die ganze Kommissionsarbeit noch durchzumachen hat, die zweite und die dritte Lesung des Schiffahrtsabgabengesetzes, die dritte Lesung der kleinen Strafgelebargänzung und das Haushaltsgesetz. Auf die Verabschiedung der Arbeitskammer vorlage wird seitens der Regierung endgültig verzichtet. Da endlich auch eine Anzahl von Anfragen aus dem Hause zu erledigen sind, so wird die Tagung sich wahrscheinlich bis Mitte Dezember hinziehen.

* Für die Reichstagswahl in Düsseldorf haben die Nationalliberalen ihren Anhängern, wie in der Hauptwahl, Wahlenthaltung empfohlen, um für die nächstjährige Reichstagswahl freie Hand zu behalten. Der Ausfall der Stichwahl ist also noch immer zweifelhaft.

* Vom preußischen Landwirtschaftsministerium werden den Bezirksregierungen Mittel



Kriegsminister Ritter v. Rüffingen.

Der mehrfach angekündigte Wechsel im österreichischen Kriegsministerium hat sich jetzt vollzogen. Kaiser Franz Joseph hat den bisherigen Korpskommandanten und Kommandierenden General in Serajewo, Moritz Ritter v. Rüffingen, in Schönbrunn empfangen und zum Kriegsminister an Stelle des Frhrn. v. Schönlaich ernannt.

zur Verfügung gestellt, aus denen Gemeinden und Grundbesitzern Staatsprämien für gute Herstellung und Unterhaltung von Schlammländern und Stichproben an den zu Tale führenden Wegen nach Maßgabe der hierbei aufgewendeten Kosten überwiesen werden. Diese Prämien haben in erfreulicher Weise dazu beigetragen, daß Interesse der beteiligten Kreise an der Schaffung zweckmäßiger Vorflutanlagen zu fördern.

Österreich-Ungarn.

* Die österreichischen Eisenbahner haben der Regierung eine Denkschrift überreicht, in der sie Erfüllung ihrer Wünsche (kürzere Arbeitszeit und Lohn erhöhung) bis zum 1. Oktober fordern, und für den Fall der Ablehnung mit dem Generalstreik drohen.

Schweden.

* Die Wahlen zur Zweiten schwedischen Kammer kennzeichnen die augenblicklichen innerpolitischen Verhältnisse in einer für die Zukunft des

Landes bedeutungsvollen Weise. Die Wahlen ergaben einen starken Rückgang der konservativen Mandate, die fast sämtlich von den Sozialdemokraten gewonnen wurden. Da die Wahlen eine Niederlage der Regierung bedeuten, beabsichtigt Ministerpräsident Lindemann die Abdankung des gesamten Kabinetts einzureichen.

Spanien.

* Amtliche Nachrichten aus Madrid besagen, daß der Generalstreik in der Hauptstadt sowohl wie in der Provinz gescheitert sei. Im ganzen Lande herrscht Ruhe. Man geht wohl nicht fehl, wenn man diesen Umsturz der Stimmung auf die umfassenden militärischen Maßnahmen zurückführt, die der Ministerpräsident Canalejas getroffen hat.

Rußland.

* Das Attentat auf den Ministerpräsidenten Stolypin hat seine gerichtliche Sühne gefunden. Nachdem der ärztliche Befund festgestellt hatte, daß der Tod Stolypins eine unmittelbare Folge der Verwundung gewesen ist, die ihm am 14. September Bagrows Revolverkugel beigebracht hatte, verhandelte das Kriegsgericht gegen den Attentäter wegen Mordes. Das Urteil lautete auf Tod durch den Strang. Der Zar hat angeordnet, daß unabhängig von der Untersuchung über den Anschlag auf Stolypin eine eingehende Untersuchung der Tätigkeit der politischen Polizei von Kiew vorgenommen werden soll. — Die Beisezung Stolypins verlief unter ungeheurer Beteiligung in musterhafter Ordnung. Die Witwe des Ermordeten erhält vom Staat 200 000 Mk. als Unterstützung.

Amerika.

* Die kanadische Regierung hat bei den Kongresswahlen eine empfindliche Niederlage erlitten. Die Konservativen erhielten eine Mehrheit von 50 Stimmen. Die Niederlage der liberalen Regierung ist also überwältigend. Der Minister Fieldin, der Schöpfer des Gegenseitigkeitsvertrages mit den Ver. Staaten, ist unterlegen. Dieser Vertrag ist nunmehr so gut wie gefallen. Die Zollschranken zwischen Kanada und den Ver. Staaten bleiben bestehen.

Die Staatshilfe gegen die Teuerung.

Die zur Hebung des vorhandenen Notstandes von der preußischen Regierung beschlossenen Tarifermäßigungen, so wird halbamtlisch geschrieben, haben im allgemeinen den Zweck, die Warenanfuhr zu heben und bei vermehrtem Angebot die Preise zugunsten der Käufer zu beeinflussen. Ihre Wirkungen werden sich bald in den weitesten Kreisen fühlbar machen. Für die Volksernährung kommen besonders die beträchtlichen

Frachtermäßigungen

für frische Kartoffeln, frische Gemüse und Hülsenfrüchte, wie Erbsen, Bohnen und Linsen, in Frage. Diese Artikel werden von jetzt ab in Ladungen und Stückgutsendungen fast durchweg zum halben Frachtfazit befördert. Wenn jedoch diese Lebensmittel durch Gemeinden, gemeinnützige Organisationen und durch gewerbliche Unternehmer, die sie in Ausübung gemeinnütziger Tätigkeit oder an eigene Angestellte zu oder unter dem Kostenpreise zum Selbstverbrauch abgeben, bezogen werden, dann tritt eine weitere Frachtermäßigung um 15 Prozent ein. Beim Bezug von

frischen Seefischen,

für die auch eine bedeutende Tarifermäßigung erfolgt ist, beträgt die Vergünstigung für Gemeinden sogar zwanzig Prozent. Offenbar soll diese Neuerung die Gemeinden zu solchem gemeinnützigen Vorgehen anregen; denn durch die Herabsetzung der Kosten für den Versand werden sich die Ausgaben für die Ein- und Verkaufseinrichtungen, wenn nicht ganz, so doch zum wesentlichen Teil, decken lassen. Mittelbar wird der Lebensmittelmarkt auch dadurch günstig beeinflußt, daß die Kartoffeln in den landwirtschaftlichen Brennereien durch vermehrte Heranziehung und Verbilligung des

Die Sprache des Mannes war hastig und seine Stimme klang heiser wie die eines Menschen, der sich in übergroßer Erregung befindet.

Als jetzt die Wagenlaterne einen hellen Lichtschein auf sein Gesicht fallen ließ, war Doktor Gernsdorff sichtlich betroffen von der fahlen Färbung dieses Antlizes und von den tiefen Leidenslinien, die sich um Mund und Augen eingegraben hatten.

„Seit wann bedarf es erst einer Notlüge, Vater, wenn du den Wunsch hast, mit mir zu reden?“ sagte der junge Arzt einfach. „Über du siehst schlecht aus. Befindest du dich nicht wohl?“

„Lassen wir mein Aussehen und mein Befinden aus dem Spiel — ich bitte dich darum. Es gibt Dinge, die mir jetzt ungleich schwerer am Herzen liegen. Du hast doch nichts dagegen, daß wir in deine Wohnung fahren?“

„Gewiß nicht — aber wir haben es von hier viel näher zu der deinen, und bei deiner Abneigung gegen das Krankenhaus . . .“

Regierungsrat Gernsdorff unterbrach ihn durch eine hastig abwehrende Bewegung.

„Darauf kommt es heute nicht an. Und was ich mit dir zu sprechen habe, läßt sich bei mir nicht abmachen. Also deutscher: nach dem Allgemeinen Krankenhaus!“

Er stieg ein und ließ sich schwer in eine Ecke des Wagens fallen. Ein laut wie schmerzliches Stöhnen kam dabei aus seiner Brust, und der Doktor hörte, wie leuchtend und mühsam sein Atem ging.

„Nichts für ungut, Vater — du hast mir zwar eben verboten, dich danach zu fragen — aber es scheint mir wirklich, als wäreßt du trant.“

„Nein!“ klang es kurz und hart aus der dunklen Wagenecke zurück. „Ich brauche nur ein paar Minuten

Kindesliebe.

Roman von Wolf Gormann.

(Fortsetzung.)

Gernsdorff sah auf seine Uhr und sagte:

„Es muß etwas Besonderes vorgefallen sein, daß sie mich vor der Zeit rufen lassen. Da gibt es freilich kein Zögern. Lassen Sie den Mann warten — ich komme auf der Stelle. — So muß ich Ihnen denn für heute gute Nacht wünschen, Fräulein Else, und zuvor noch recht viel Vergnügen. Darf ich hinzufügen: Auf baldiges Wiedersehen, Herr Doktor!“ sagte sie herzlich, indem sie ihm die Hand reichte. „Und ohne Groll — nicht wahr?“

Er läßte die kleine weiche Hand nicht, aber er drückte sie ungestüm.

„So wahr ich lebe — ohne Groll! Aber ich werde die Stunden bis dahin zählen; denn das nächste Mal — machen Sie sich darauf gefaßt — das nächste Mal habe ich Ihnen sehr viel zu sagen.“

Ohne sich sonst von irgend jemand zu verabschieden, eilte er hinaus.

Else aber lehrte zu der Gesellschaft mit einem so glücklichen, sonnig verklärten Antlitz zurück, daß Käthe von Lingen bei ihrem Anblick sich nicht enthalten konnte, ihr aus der Ferne bedeutsam lächelnd mit dem Finger zu drohen und ihrem glücklich wieder eingefangenem Gatten zuzulächeln:

„Gib acht, Herbert, das wird ernst! — Wie ich meinen Bruder kenne, ist er nicht der Mann für eine oberflächliche Tändelei!“

Der Regierungsassessor drehte an seinem schönen, blonden Schnurrbart und ließ ein paar Laute vernehmen, die wie ein halb unterdrücktes spöttisches Auflachen

klangen. Aber es schien ihm nicht der Mühe wert, seiner kleinen Frau etwas zu erwidern.

2.

Der Dienstmann stand noch im Vorzimmer, als Gernsdorff hinaustrat; aber auf die Frage, ob er vom Krankenhaus aus geschickt worden sei, schlüttelte er den Kopf.

„Der Herr hat mich auf der Straße angerufen, und er wartet mit einer Droschke unten vor der Tür. Nur falls der Herr Doktor nicht gleich kommen wollten, sollte ich sagen, daß Sie im Krankenhaus nötig seien. — Für meinen Gang bin ich schon bezahlt. — Schönen guten Abend.“

Die sonderbare Art, in der dieser Ruf an ihn erging, befremde Gernsdorff wohl ein wenig; aber er war nicht gewöhnt, lange zu überlegen, wenn es sich um die Erfüllung seiner ärztlichen Pflichten handelte. Rasch warf er seinen Mantel über die Schultern und eilte hinab.

Die Droschke hielt richtig vor der Tür, und neben dem geöffneten Schlag stand, in einen eleganten Pelz gehüllt, die schlanke, hochgewachsene Gestalt eines Mannes. Sein Gesicht war so beschattet, daß Gernsdorff ihn erst erkannte, als er ihm bis auf zwei Schritte nahe gekommen war. Nun freilich war seine Überraschung um so größer.

„Vater — du?“ rief er in unverholtem Erstaunen. „Du läßt mich durch einen Dienstmann herausrufen, während man dich oben schon seit mehreren Stunden als Gast erwartet?“

„Eben deshalb wollte ich nicht hinaufgehen, und ich mußte dich unter allen Umständen auf der Stelle sprechen. Du wirst mir, wie ich hoffe, die kleine Notlüge nicht weiter verübeln.“

Maises zum erheblichen Teile entbehrlich und zur Volksnahrung verfügbar werden. Zur Bekämpfung der durch die Dürre und die Missernte hervorgerufenen

Schäden der Viehhaltung

dienen die neuen Ausbahmetarife für Futtererste und Mais. Drei Millionen Tonnen dieser Waren werden bis zum 30. Juni 1912 auf den deutschen Eisenbahnen nicht mehr nach dem teuersten Tarif 1, sondern nach dem billigsten Tarif 3 befördert werden. Gleichzeitig ist der Futtermitteltarif verallgemeinert, d. h. er gilt für Sendungen von Futtermitteln an jedermann, also auch an Viehhalter und Händler, nicht nur wie bisher an Landwirte und Viehzüchter. Hierdurch wird einem lebhaften Wunsche des Handels entsprochen. Endlich sind mit Geltung bis zum 30. April 1912 die

Frachtfähe für Düngemittel

und für Rohstoffe der Kunstdüngerfabrikation allgemein auf die halben Säze herabgesetzt worden. Es ist dies in der Erwägung geschehen, daß die große Dürre des Bodens, das Fehlen jeder Gründung und die aus der erforderlichen Verwendung geringwertiger Streumittel sich ergebende Verschlechterung des natürlichen Düngers eine verstärkte Düngung mit künstlichen Düngemitteln notwendig machen werden. Natürlich ist die finanzielle Folge aller dieser Ermäßigungen für Preußen eine

Mindererinnahme von vielen Millionen Mark.

Dieser Ausfall wird noch dadurch erhöht, daß die preußisch-hessischen Eisenbahnen auch durch die gleichen Tarifermäßigungen in Bayern, Württemberg und Sachsen nützlich getroffen werden. Doch kann der fiskalische Gesichtspunkt gerade bei der jetzigen Wirtschaftslage nicht von ausschlaggebender Bedeutung sein. — Es sei noch erwähnt, daß die preußische Regierung eifrig Erhebungen anstellt, welche weiteren Maßnahmen zu ergreifen sind, falls die hier erörterten nicht ausreichend sein sollten, um der Teuerung und ihren Folgeerscheinungen zu begegnen.

Heer und flotte.

— Das dem Befehl des Bizeadmirals v. Krosigk unterstellte Kreuzergeschwader in Ostasien hat nunmehr seine auf nahezu drei Monate ausgedehnte Übungsfahrt beendet. Das Flaggschiff des Geschwaders, der große Kreuzer „Scharnhorst“, ist mit den übrigen Schiffen desgleichen, den kleinen Kreuzern „Leipzig“, „Günden“ und „Nürnberg“, am 15. September nach Tsingtau zurückgekehrt, um bis auf weiteres dort zu verbleiben. Die jetzt beendete Reise, die sich bis nach Sibirien ausdehnte, war eine der größten und interessantesten, die jemals das Geschwader zurückgelegt hat. Es wurden eine ganze Reihe von Häfen angelaufen, in denen die deutsche Flagge seit Jahren nicht gezeigt worden ist.

— Der neue Panzerkreuzer „Moltke“ wird am 30. September in den Verband der Hochseeflotte eintraten.

Luftschiffahrt.

— Vom 1. Oktober ab werden wir statt eines Luftschifferbataillons deren drei haben. Die Luftschiffe sollen wie folgt stationiert werden: in Köln das neue „B. 2“, das silbergraue „M. 2“ — dieses ist dort bereits eingetroffen — und „B. 2“; in Mek „B. 1“, „M. 1“, das an den Festungsmauern bei Thora teilgenommen hat, und „B. 1“; in Königsberg voraussichtlich „M. 3“, das in Reinickendorf bei Berlin in den Werkstätten des Luftschifferbataillons Nr. 1 von den erlittenen schweren Beschädigungen wieder hergestellt wird, sowie das neue „B. 3“. In Reinickendorf verbleibt das neue „M. 4“, mit dem demnächst Versuchsfahrten angestellt werden sollen.

— Der französische Flieger Bregie ist mit seinem

Ruhe. Nachher, in deiner Wohnung, soll deine Wissbegierde vollaus befriedigt werden — mehr sogar, als dir lieb ist, wie ich fürchte.“

Der junge Arzt sagte nichts weiter, und in einem Schweigen, das gewiß für beide nichts weniger als behaglich war, legten sie die ziemlich lange Fahrt zurück.

Als sie dann im Krankenhaus durch den langen gewölbten Gang schritten, auf den zahlreiche Türen ausmündeten und an dessen äußerstem Ende die aus nur zwei Zimmern bestehende Dienstwohnung des Doktors lag, griff sich der Regierungsrat, wie von einem Schwindel befallen, an die Stirn.

„Was für eine abscheuliche Hitze ihr hier habt und welchen unerträglichen Geruch! Man muß über Nerven von Stahl verfügen, um in einer solchen Atmosphäre zu leben.“

„Sie erträgt sich leicht, lieber Vater, wenn man an Schlimmeres gewöhnt worden ist. Und nun sind wir ja auch am Ziel — ich hoffe, du wirst es hier in meinem Zimmer besser finden.“

Das Gemach, dessen Thür er vor dem älteren Herrn geöffnet hatte, war überaus einfach eingerichtet, aber von peinlicher Sauberkeit und Ordnung.

Er rückte den bequemen Schreibtischstuhl für den Besucher zurecht; aber der Regierungsrat, der seinen Hut auf den Tisch geworfen hatte, verschmähte es, sich niederzulassen, sondern begann sogleich mit starken Schritten auf und nieder zu wandern.

„Ohne Umschweife, Walter — denn die Zeit ist kostbar!“ begann jetzt der Regierungsrat. „Ich habe dich aufgesucht, um einen Dienst von dir zu verlangen, wie ihn nur in der äußersten Verzweiflung ein Mensch von dem andern fordern kann. Bereite dich vor, etwas zu vernehmen, das weit über deine schlimmsten Beurteilungen hinausgeht. Aber sei harmlos! Welch'

Passagier, dem Medikament gebaut, von Melnes in Fez, der Hauptstadt Marokkos, glücklich eingetroffen. Er hat die rund sechzig Kilometer betragende Strecke zwischen den beiden Orten in 35 Minuten durchflogen. Seine Ankunft in Fez machte großen Eindruck auf die eingeborene Bevölkerung. Die europäische Kolonie feierte Bregie sehr lebhaft und beglückwünschte ihn zu seiner kühnen Tat.

Unpolitischer Tagesbericht.

Essen. Der preußische Justizminister bewilligte dem im Meineidsprozeß Schröder unschuldig verurteilten ehemaligen Zeitungsverleger Mayer 7000 und dem Bergmann Beckmann 4000 Mk. Entschädigung. So weit bei Mayer Schadensatz für die seit 1903 eingetretene Erwerbsunfähigkeit verlangt wird, bleibt die Entscheidung vorbehalten. Die weitergehenden Ansprüche wurden als unbegründet abgewiesen.

Stuttgart. Auf dem Bahnhofe in Esslingen stieß ein nach Möhringen fahrender Güterzug infolge falscher Weichenstellung auf einen stehenden Güterzug. Obwohl der Lokomotivführer des ersten Zuges Gegendampf gab, fuhr der Zug mit großer Wucht auf den andern auf. Die Lokomotive wurde teilweise, die Güterwagen des stehenden Zuges wurden völlig zertrümmt. Der verheiratete Lokomotivführer Elser aus Neuhausen, sowie der ledige Heizer Gorius aus Mannheim wurden vollständig verbrannt unter den brennenden Trümmern hervorgezogen. Der Bahnhofsvorsteher Benz erlitt bei der Hilfsleistung Brandwunden an beiden Armen.

Kattowitz. Im Dorfe Blawno (an der schlesisch-russischen Grenze) brannten 80 Besitzungen infolge Brandstiftung durch den Ortsnachtwächter nieder. Viele Personen erlitten Brandwunden.

Wien. Die von Sachverständigen festgestellte Höhe des durch die Kundgebungen aus Anlaß der Teuerung angerichteten Schadens beträgt im Bezirk Ottakring 100 000, im Bezirk Innere Stadt 40 000, im 8. Bezirk 40 000 Kronen.

Neapel. Der Besuch hat wieder einmal viele Todesopfer gefordert und arge Verwüstungen verursacht. In den letzten Tagen sind ununterbrochen Regengüsse niedergegangen, was zur Folge hatte, daß die gewaltigen Aachenmassen, die seit den letzten Ausbrüchen an den Abhängen aufgespeichert lagen, aufgeweicht und heruntergespült wurden. Der Schlamm ist in drei riesigen Strömen auf Resina und Torre del Greco herabgestossen und hat viele Gärten überschwemmt und Häuser zum Einsturz gebracht. Zahlreiche Familien mußten in das Rathaus fliehen. Nach den vorliegenden Nachrichten sind in Torre del Greco fünf Personen von zusammenbrechenden Mauern erschlagen worden. In Resina gab es sieben Tote, in den kleinen Ortschaften der Umgebung acht. Hunderte von Familien nächtigten auf den Feldern.

Kronstadt. Beim Dorfe Basard badeten zwanzig rumänische Mädchen um Mitternacht in dem Allotafusse, weil nach einem alten Überglauen dieses Baden imstande ist, dem Mädchen im nächsten Jahre zu einem Mann zu verhelfen. Der reisende Fluß aber trieb die Mädchen davon, und achtzehn ertranken.

New York. Mittelamerika ist der Schauplatz eines gewaltigen Erdbebens geworden. In Kostarika zerstörten die Erderschütterungen die Stadt Toro Garillo vollständig. Der Vulkan Poas ist in Tätigkeit. Es wird für den Panamakanal gefürchtet.

Al Berliner Humor vor Gericht.

Es war zum Platzen. „An die Hochzeit wird ich denken, und wenn ich so alt werde wie der selige Methusalem!“ erklärt der Angeklagte Reinier St., den der Vorsteher des Schöfengerichts nach Feststellung der Personalien soeben aufgefordert hat, sich über die ihm zur Last gelegte strafbare Handlung des Nähern zu äußern. „Feldtosien, die

mir die furchterliche Notwendigkeit dieses Geständnisses nicht noch schwerer, als sie es ohnehin schon für mich ist.“

„Was soll ich dir darauf antworten? Wozu bedarf es eines Appells an meine Barmherzigkeit? Stehen wir uns hier nicht als Vater und Sohn gegenüber?“

„Gott gebe, daß deine Sohnesliebe sich als stark genug erweist für das Opfer, um das ich dich zu bitten habe! Du weißt, daß ich seit Jahren einen verzweifelten Kampf um meine gesellschaftliche Existenz führen muß, daß ich mich in Sorgen um die Aufrichterhaltung meines guten Namens zerreiße und umsonst danach ringe, mich aus den Händen gewissenloser, blutjäugender Bucherei zu befreien. Leugne nicht, daß du es weißt; denn wenn ich es dir auch nicht gesagt habe, so mußt du es doch ahnen.“

„Ich habe allerdings während der letzten Jahre den Eindruck gewonnen, daß deine Verhältnisse nicht gerade wohlgeordnet seien; aber daß es so schlimm stände, konnte ich unmöglich vermuten.“

„Kun, so hörst du es jetzt. Und du wirst nicht verlangen, daß ich dir ausführlich berichte, wie alles gekommen ist. — Genug, daß mir das Wasser heute bis an den Hals geht, und daß ich ohne deine Hilfe verdammt bin, rettungslos zu ertrinken.“

„Es ist also Geld, das du von mir verlangst, Vater?“

„Nein — wenigstens jetzt nicht — nicht in diesem Augenblick! Wohl habe ich morgen eine bedeutende Summe zu zahlen; aber ich habe sie mir auf andre Weise verschafft — sie befindet sich bereits in meinen Händen.“

„Wenn es aber nicht das ist —“

„Gedulde dich nur noch ein wenig, du sollst es sogleich erfahren. Ohne Zweifel erinnerst du dich

Blamasche und zu guter Letzt als unbescholtener Mann wie ein schwerer Junge auf's Kriminal — wat sonne Schneiderseele für Unheit anrichten kann, det lebt doch auf keine Kuhhaut nich ruff . . .“ — Vorl.: Angestellter, ich will Ihnen einen guten Rat geben: Wenn Sie das Ihnen angeblich widersprende Ungemach nicht noch vergrößern wollen, dann seien Sie in Ihren Ausbrüden vorsichtiger,

Angell.: Da haben Sie's! Wer weiß, wo mir dieser Unzuck noch hinbringen wird. — Vorl.: Also um einen Frack hat es sich gehandelt. Hatte der der Kläger angefertigt? — Angell.: Jawoll, versteht sich. Mein Freund Gustav, bisher noch ein unbewiebter Jungeselle wie ich, hatte Hochzeit. „Willste nich, als mein besserer Freund Trauzeuge find?“ frachte er mir. — „Über ja, Ehrensache, wird gemacht!“ erwiderte ich: „Du kannst auf mir rechnen.“ Ein paar Tage vor die Hochzeit lange ich meinen Frack aus' Spinde, um ihm aufzubügeln zu lassen, — ich denke, mir lauft der Arse: sind lauter Mottenlöcher drin. Davon, det ich mit meine Wirtin Frack mache, wird's ja leider nich besser. Ich mußte mir ein neues derartiges Möbel machen lassen und sing auf die Empfehlung von eenen juten Bekannten zu dem Kläger, der angeblich een tüchtiger Schneider sind sollte. Na, ich dank'! Zehn Minuten bevor ich am Hochzeitstage abfahren wollte, war der Frack noch nich da. Der Wagen wartete schon vor die Dürre, da kam endlich der Losburke anjetzt und brachte ihn. Als ich in wilder Hast in die Arme rinfuhr, knallte und prasselte et in alle Näthe, so eng war det Ding! Im Wagen saß ich, als ob ich een Panzerkorsett anhätte und auf Standesamt kriege ich mit meine zweihundert und zehn Hund Körperstücke sonne Arzt Atemnot. „Mensch,“ sachte Gustav beim Hausjahn, „du hast ja in dem Frack 'ne Tasche wie einen Leinentasche, is er dir denn nich'n bißchen knapp?“ —

„Na, et lebt noch,“ schwindete ich, innerlich aber jaulte ich mit schon vor det, wat weiter kommen sollte. Dem schüldigen Schneider schwor ich in Gedanken bereits Nach. Ausgerechnet hatten wir an dem Tage noch eine Mordehige. Zu die kirchliche Trauung hatte ich als Dame Gustav' seine Schwester, eine Beauteenwitwe, die furchtbar auf die Etikette hält. Meinen Arjer hatte ich, bevor wir losfuhren, mit einer flachen Rheinwein runderfüllt, infolgedessen hat ich eine Temperatur, wie een überhitzter Badofen. Ich schwitzte Blut und Wasser und während die Trauungszeremonie warf mir meine Witwe wiederholt entsetzte Seitenäblicke zu, se mochte denken, ich wäre benschelt oder dem Hirschlag nahe. Entweder wurde der Frack immer enger oder ich ging unter die erhöhte Temperatur-Wirkung auf wie een Hefekloß, denn sowie ich 'ne unwillkürliche Bewegung mache, jah' ich einen Jerausch, als ob wat anfängt zu plagen. Endlich, ich war mit meine Fassung so ziemlich zu Ende, is die Feierlichkeit vorüber, ich springe erlost auf und biete mit einer heftige, jaante Bewegung meine Dame den Arm an, da jah' ich riz-raz und auf einmal war die furchterliche Spannung gelöst. Der Frack war plötzlich unheimlich bequem, aber een eitentümliches Kältegefühl am Rücken sachte mir, det eine Katastrophe passiert sein müste. Wie ich mit meine Dame aus die Kirche rausgekommen bin, weß ich nich, ich weß bloß noch, det draußen bei Einstiegen aller um mir herumstand und Tränen läschte. Der Frack war in der Rücken naht fast die ganze Länge nach aufgeplagt. Ich muß eenen schrecklichen Andlick geboten haben. Gustav, der unjehr meine Fijur hat, half mir zwar mit seinem schwarzen Gehrock aus, aber wat faule Witze anbelangt, mußte ich doch die Beche bezahlen.

Abern Nachmittag, als sich mein Olapp einvermachen beruhigt hatte, sing ich zu den jewissenlosen Schneider und schluch ihm den Frack een duzendmal um die Ohren. — Herr St. wurde wegen dieser Fälschung und wegen der dabei ausgestoßenen Beleidigungen zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

Buntes Allerlei.

Drohende Hungersnot auf den Philippinen. Durch die Missernte droht auf den Philippinen eine Hungersnot. Die Regierung kaust Reis zu freier Verteilung an die Bevölkerung.

* * *

Umgeschrieben. „Schönnes, altes Gasthaus,“ erklärte der Gastwirt. „Jeder Gegenstand in diesem Hause hat seine Geschichte.“ — „Das bezweifle ich nicht,“ bemerkte der empfindliche Tourist. Welche uralte Geschichte ist zum Beispiel mit diesem Stück Käse verknüpft?“

noch des Tages — es sind ja kaum zwei Monate seitdem vergangen — an dem ich durch die Not gedrängt wurde, dir ein ähnliches Geständnis zu machen. Ich brauchte damals einen Betrag von zehntausend Mark, und ich hatte gehofft, ihn durch deine Vermittlung zu erhalten.“

„Natürlich erinnere ich mich. Ich stellte dir an jenem Tage, wie es ja einfach meine Pflicht war, bereitwilligst alles zur Verfügung, was ich an flüssigen Mitteln besaß. Aber es war leider sehr wenig, und du wiesest es auch als unzureichend zurück.“

„Ja — denn es waren von vornherein nicht deine kleinen Ersparnisse gewesen, auf die ich gerechnet hatte. Ich hatte gehofft, daß du deine persönlichen Verbindungen für mich nutzbar machen oder mir wenigstens durch die Vergabe deines Namens beisteht würdest. Zu meiner schmerzlichen Überraschung hatte ich mich darin getäuscht.“

„Ist es denn wirklich ganz unerlässlich, lieber Vater, daß wir auf diese fatalen Dinge zurückkommen? Was du von mir begehrst, war doch einfach unmöglich. Ich konnte ebensowenig den Professor Bardow um ein Darlehen ansprechen, als ich meinen Namen auf einen Wechsel legen durfte, den ich am Verfallstage nicht einzulösen vermocht hätte.“

„Nun ja — deine Grundsätze gestatten dir eben nicht, mir zu helfen, und ich hatte damals noch zu viel falschen Stolz, um mich vor meinem Sohne bis in den Staub zu demütigen und ihm rüchhaftlos zu offenbaren, wie dringend ich dieser Hilfe bedurfte. Ich gab mich mit deiner Weigerung zufrieden und ging, ohne dich merken zu lassen, daß ich in Wahrheit der Verzweiflung nahe war. Denn ich mußte das Geld haben — ich mußte, wenn nicht alles über mir zusammenbrechen sollte.“

(Fortsetzung folgt.)

Einladung zum Abonnement.

Am 1. Oktober d. J. tritt unser Blatt seinen neunzehnten Jahrgang an und es beginnt auf dasselbe ein neues Abonnement. Wir ersuchen unsere werten Freunde, baldigst das Blatt bestellen zu wollen, damit die Zusendung rechtzeitig geschehen kann. Die Aufgaben, welche unsere Zeitung zu erfüllen sich bestrebt, dem lokalen und provinziellen Teile möglichste Sorgfalt zuzuwenden, sind ausreichend bekannt. Unser Blatt bringt alle wichtigeren Vorkommnisse aus den Kreisen Militsch-Trachenberg und Trebnitz, aus den angrenzenden Kreisen, sowie aus Schlesien überhaupt, es bringt Berichte über die Verhandlungen des Schwurgerichtes und der Strafkammer zu Döls, sowie aus allen hiesigen Vereinen. Über die hervorragendsten Ereignisse aus aller Welt bringen wir so schnell als möglich getreue bildliche Darstellungen. Für belletristische Unterhaltung wird

außer in dem Feuilleton des Hauptblattes, das stets sehr spannende, sittenreine Erzählungen bringt, in der Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ mit dem Abschnitt „Frauenwelt“ Sorge getragen, für Wit und Humor sorgt der „Zick-Zack“, und den Interessen der Landwirte und Gartenbesitzer, sowie der Hausfrauen wird der „Landwirtschaftliche Ratgeber“ im hohen Maße gerecht.

Der Abonnementspreis einschließlich der drei Beiläuter beträgt bei den Aussträgern wöchentlich 10 Pfennig, bei den Kaiserlichen Postanstalten abgeholt vierteljährlich 1,25 Mark, durch den Briefträger ins Haus gebracht 1,43 Mark, auch nehmen alle Landbriefträger jederzeit Bestellungen entgegen.

Inserate finden angemessene Verbreitung.
Zahlreichen Bestellungen entgegengehend, zeichnet
Hochachtungsvoll
Redaktion und Expedition.

— [Bilder- aus Schul- und Lehrerleben] bringt die neue Nummer 37 der Münchener volkstümlich-literarischen Wochenschrift „Die Lese“. Was bekannte Persönlichkeiten über ihre Schulzeit denken, ist in drei Beispielen bekannt gegeben: Fürst Bülow schildert mit nicht zu verhehlender Dankbarkeit, Richard Wittig aber und Ernst Müller (Meiningen) verlangen auf Grund beispielicher Erfahrungen nach einer radikalen Schulreform. August Friedrich Krause, ein Breslauer Lehrer und Dichter, gibt eine schwermütige Schülernovelle; alte Bibelverse füllen mit fröhlichem Gelächter die Schalksee. Die literarischen Misszellen: Gedichte, Artikel über Gedanktage und Memoiren (an Heinrich von Neder) tuen das ihre, um diese neue „Lese“-Nummer wirklich zu einer bleibenden zu machen. Interessenten erhalten kostenlos ein September-Abonnement; im übrigen kostet „Die Lese“ mit zwei Jahresschriften 6 Mark im Jahre, vierteljährlich 1,50 Mark. Man wende sich an die Geschäftsstelle (München, Kindermarkt 10).

Kurhotel Bad Sitten.

Sonnabend den 30. September
und Sonntag den 1. Oktober:
Großes

Schlachtfest.

Sonnabend den 30. September
früh von 9 Uhr ab:
**Wellfleisch- und
Wellwurst-Essen.**
Verkauf auch außer dem Hause.
Sonntag den 1. Oktober:
Großes Wurstabendsbrot,
im Saale gemütliches
Familien-Sräncchen.
Um recht zahlreichen Besuch bittet

Klein.

Der Weg durch den Sittewald ist gut beleuchtet.

Hotel zum Deutschen Kaiser.
Zum Jahrmarkt:

Tanzmusik

(Anfang 4 Uhr),
wozu freundlich einlädt
Wilh. Babatz, Brausnitz.

Gasthof zur Goldenen Krone.
Zum Jahrmarkt
Donnerstag den 28. September:

Große Tanzmusik
(Anfang 4 Uhr), wozu freundlich einlädt
Feuerstein, Brausnitz.

Zum Ernte-Fest
auf Sonntag den 1. Oktober
lädt freundlich ein
J. Böde, Beckern.

Für Zahneidende!
Ich praktiziere jeden Sonntag und
Mittwoch von 1 Uhr ab in Obernigk
im Hause des Herrn Dr. Lepiarz. — Zahnschmerzen, Gebisse, Plomb. u. Reparaturen.
Dentistin Irma Stanislawski,
Breslau, Nikolaistraße 24.

für Zahneidende!
Auf vielseitiges Verlangen meiner geehrten Patienten bin ich

Mittwoch den 27. September
von 8 bis 3 Uhr in Brausnitz bei
Gasthausbesitzer Herrn Thomas zu sprechen.
Künstl. Zähne, Plombe.
Beste Ausführung, mäßige Preise.
Auf Bestellung kommt auch ins Haus.

Gustav Wunsch.
Bestempfahlendste Zahnpraxis.

Radfahrer
kaufen ihren Bedarf
am vorteilhaftesten durch uns.
Reichhaltigste Preisliste gratis.
Hans Hartmann & C. Eisenach 2.
Größtes Sporthaus Mitteldeutschlands.

Achtung!
Räufe jeden Posten
Eicheln u. Nastanien
und zahle pro Zentner 2 Mark. — Hole
selbige selbst ab.
Bruno Loewy, Brausnitz.

Rechnungs-Formulare
sind zu haben bei **H. Danigel, Brausnitz.**

Amtliche Bekanntmachungen für Obernigk.

Betrifft Gesindevermietungstag.

Für den im Herbst jeden Jahres in Trebnitz abgehaltenen Gesindevermietungstag ist für dieses Jahr **Montag der 2. Oktober** bestimmt. Die Dienstherrschäften wollen das Gesinde vom Besuch der Stadt am Michaelstag abhalten.

Obernigk, den 21. September 1911.

Der Gemeinde-Vorsteher.
Koleja.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Groß-Leipe belegene, im Grundbuche von Groß-Leipe Blatt Nr. 18 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Stellenbesitzers Julius Fieback in Groß-Leipe eingetragene Grundstück

am 23. November 1911 vormittag 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist 6 ha 57 a 27 qm groß und mit 26,01 Taler Grundsteuer-

reinertrag und 75 Mark Gebäudeverzinsungswert verauflagt.

Der Versteigerungsvermerk ist am 2. September 1911 in das Grundbuch eingetragen.

Brausnitz, den 20. September 1911.

Königliches Amtsgericht.

Neben alles informiert

find Sie, wenn Sie auf die beliebteste aller oberschlesischen Zeitungen, den

General-Anzeiger für Schlesien und Posen

abonnieren. Bezugspreis 60 Pf. monatlich oder 1,80 M. vierteljährlich. Gratis-Beilagen: 1. Hausfreund, achtseitige Unterhaltungsbeilage. 2. Die Frau. 3. Die Kinderwelt. 4. Der Landwirt. 5. Der Schlesische Kaninchen-Züchter. 6. Das Rechtsbuch. 7. Allgemeine Verlosungs-Liste aller auslosbaren Geldpapiere. 8. Sommer- u. Winter-Fahrpläne der Schlesischen u. Posener Eisenbahnen. 9. Der Wandkalender.

Erfolgreichstes Insertionsorgan!

Geschäftsstelle Natibor.

General-Anzeiger für Schlesien und Posen.

Geflügel-Börse Wochenblatt für Züchter u. Liebhaber von Geflügel, Hunden & Kaninchen

Kauf und Angebot von Tieren aller Art, enthält gemeinverständliche Abhandlungen über alle Zweige des Ziersports

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk.

Erscheint Dienstage und Freitags. Sämtliche Postanstalten und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Insertionspreis: 4 gesparte Zeile oder deren Raum 20 Pf. Probenummern gratis u. franko.

Expedition der Geflügel-Börse (R. Freese), Leipzig.

In neuer billiger Bruchausgabe erscheinen:

Berens, H., op. 61. Neueste Schule der Geläufigkeit. Neue revidierte Ausgabe von Otto Klauwell. Heft 1-4 in 1 Band M. 1.—

Lemoine, H., op. 37. Etudes enfantines. Neue revidierte Ausgabe von Otto Klauwell. Preis M. 1.—

= Großes Notenformat, schöner klarer Druck, holzfrees Papier. =

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger franco gegen vorherige Einwendung des Betrages. P. J. Tonger, Köln a Rh.

In Brausnitz zu haben bei **Hugo Danigel.**

Eine schwere
Kalbskuh mit Kalbe,
schwarz, weiße Flecken, zu verkaufen bei
Karl Wiederlich II, Kl. Peterwitz.

Rentamt **Gross-Leipe** bei Obernigk verkauft etwa
1000 m kleine Steine,
gesammelt am Wege liegend, die Führe mit Mf. 1.—

Gebrauchte, guterhaltene
Schubrad-Drillmaschine,
1½ Meter, 17 Reihen, verkauft für 125 Mf.
Paul Kirsch, Trebnitz,
Vange Straße 11.

Ein junger, zuverlässiger
Müllergeselle
zur selbständigen Führung meiner in Klein-Peterwitz bei Brausnitz gelegenen Wassermühle kann sich zum baldigen oder späteren Austritt melden bei **O. Lorenz, Trebnitz,** Militäer Straße.

Für Neujahr 1912 werden gesucht:
Schaffer, Ochsen-Guttersmann, Stellmacher, mehrere Pferdeknechte und Lohn-gärtner.

Meldungen an die Güterdirektion Heinzen-dorf bei Thiergarten, Kreis Wohlau.

Mehrere junge

Mädchen suchen Stellung in Obernigk oder Trebnitz. Geft. Offerten unter P. 20 an die Exped. dieses Blattes in Brausnitz.

Anständige junge Leute erhalten billig

Kost und Wohnung
in Obernigk.

Zu erfragen bei Frau **Brauner.**

Obernigk.
2 freundl. möbl. Zimmer
mit Küche sind zusammen oder getrennt per 1. Oktober zu vermieten.

Schiller, Hauptstraße 16.

Bei **Hugo Danigel** in **Prausnitz** ist zu haben:
Neue Verkehrsmappe der Provinz Schlesien.

41. Auflage. — Preis 30 Pf.

Flechten
alk. und trockene Schuppenflechte,
skroph. Eksome, Hautausschläge,
offene Füsse

Bohschäden, Boingeschwüre, Adenome, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich heilt geholt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten

Rino-Salbe
alk. u. alkoholfrei. Dose Mf. 1.15 u. 2.20
Bankschreiben gehen täglich ein.

Nur echt in Originalpackung
weiss-grün-rot und mit Firma
Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.

Fälschungen weise man zurück.

Zu haben in den Apotheken.

Marktpreise.
Breslau, 25. September.
per 100 Kilogr. höchster niedrigster
Weizen, weißer 20 20 17 20
Weizen, gelber 20 10 17,10
Roggen 17,70 15,10
Gerste 15 50 13,00
Hafer 17 30 16,20
Ehren 27,00 16,50

Hierzu eine Beilage.